

Machbarkeitsstudie
„Kulturhaus Karlstorbahnhof
- Saalerweiterung“
Heidelberg



P R O T O K O L L

Machbarkeitsstudie
KARLSTORBAHNHOF
Heidelberg

Protokoll zur Jurysitzung am 26. September 2012, KARLSTORBAHNHOF, Heidelberg

Konstituierung der Jury

Die Sitzung wird um 8.15 Uhr durch Herrn Bürgermeister Dr. Gerner für die Stadt Heidelberg und Frau Wolschin für den Karlstorbahnhof eröffnet. Sie unterstreichen die Bedeutung der Machbarkeitsstudie für die Zukunft der Kulturinstitution Karlstorbahnhof.

Feststellung der Vollzähligkeit des Preisgerichts, Moderation und Protokollführung

Auf Vorschlag der Ausloberin wird Herr Bäumle die Moderation der Sitzung übertragen. Herr Bäumle prüft die Anwesenheit. Herr 1. Bürgermeister Stadel und Herr Fehrer sind entschuldigt. Die Jury setzt sich demnach wie folgt zusammen:

Sachgutachter:

1. Herr Dr. Gerner, Dezernat III
2. Herr Mumm, Amt 41
3. Frau Wolschin, Karlstorbahnhof
4. Herr Weiß, Karlstorbahnhof
5. Herr Kern, enjoy jazz

Stellvertreter:

1. Herr Hohensee, Konzertagentur Bremme und Hohensee

Fachgutachter:

1. Frau Friedrich, Amt 61
2. Frau Hirschfeld, Amt 19
3. Herr Belzner, Architekt und Lichtplaner
4. Herr Bäumle, Architekt und Stadtplaner (Moderation)
5. Frau Hauss, Architektin
6. Frau Lepold, Amt 19

Sachverständige:

1. Herr Ellwanger, Dezernat II
2. Frau Schwarz, Amt 63

Als Vorprüfer sind vom Büro Bäumle Architekten | Stadtplaner anwesend:

1. Sebastian Ostholt, Architekt, Darmstadt

Herr Ostholt vom Büro Bäumle Architekten | Stadtplaner wird zum Protokollführer bestimmt.

Erläuterungen zum Ablauf der Jurysitzung

Herr Bäumle erläutert den vorgesehenen Ablauf der Sitzung. Zunächst werden die Teilnehmer ihre Entwürfe dem Gremium vorstellen. Im Weiteren werden die einzelnen Entwürfe dann intensiver durch die Jurymitglieder besprochen und bewertet. Das Ergebnis wird in diesem Abschlussprotokoll dokumentiert.

Das Ergebnis der Vorprüfung den Beteiligten als Tischvorlage zur Verfügung gestellt.

Präsentation der Entwürfe

Die Präsentation beginnt um 8:37 Uhr. Jeder Teilnehmer hat 30min Zeit seine Entwurfskonzeption zu erläutern, danach sind 15min. für Rückfragen vorgesehen.

08.30 Uhr Präsentation 1001, Prof. Dr. Ing. Helmut Lerch, Heidelberg

09.30 Uhr Präsentation 1002, AP88 belm.löffel.lubs.trager, Heidelberg

10.30 Uhr Präsentation 1003, Eben Architektur, Mannheim

11.30 Uhr Präsentation 1004, Motorlab Architekten, Heidelberg

12.30 Uhr Präsentation 1005, haas.cook.zemmrch, Studio 2050, Stuttgart

Zulassung der Arbeiten und Grundsatzberatung

Alle Teilnehmer haben die formalen Zulassungsbedingungen erfüllt. Die Leistungen aller Arbeiten entsprechen im Wesentlichen dem geforderten Umfang. Es werden alle Arbeiten zur Beurteilung zugelassen.

Die Jury diskutiert die Eindrücke, die sich aus den Projektpräsentationen ergeben haben. Aufgrund dieser Erkenntnisse wird im Folgenden besonderes Augenmerk gelegt werden auf:

Städtebau/Denkmalschutz:

- Erschließung in Bezug auf die Stadt
- Bauliche Ergänzungen aus Sicht des Denkmalschutzes
- Auswirkungen auf die städtebauliche Situation
- Umgang mit Bestandsbäumen
- Standort ruhender Verkehr und Anlieferung
- Außenraumqualität

Architektur/Funktionalität:

- Funktionalität
- Raumprogramm
- Saal: Zugang, Proportion, Raumvolumen, Sitzplatzanzahl, ggf. Empore
- Integration Kinonutzung
- Identität und Gestaltung
- Wirtschaftlichkeit
- Schallschutz zwischen den Nutzungsbereichen
- Schallschutz nach Außen
- Nutzung vorhandenen Raumpotentiale
- Bewältigung der Publikumsströme, Überlagerung innerer Wegebeziehungen

14:15 Uhr, Herr Kern verlässt die Sitzung, als Vertreter nimmt Herr Hohensee seinen Platz als Sachgutachter ein.

Rundgang

In einem Rundgang werden die Arbeiten detaillierter diskutiert und beurteilt. Dabei wird auf die städtebauliche Einfügung sowie die funktionalen, nutzerspezifischen, denkmalpflegerischen und gestalterischen Aspekte eingegangen.

Unter Würdigung der verschiedenen konzeptionellen und architektonischen Merkmale wird einstimmig beschlossen keine Arbeit auszuschneiden.

Schriftliche Beurteilung der Arbeiten

In einer schriftlichen Bewertung werden die in den vorangegangenen Diskussionen gewonnenen Erkenntnisse, unter Berücksichtigung der Anforderungen der Ausschreibung sowie der Erläuterung im Rahmen der Präsentation von Arbeitsgruppen aus Fach- und Sachgutachtern zusammengefasst und um Kommentare der Sachverständige ergänzt.

Die Berichte werden von den Arbeitsgruppen vor den jeweiligen Arbeiten verlesen, von der Jury diskutiert, korrigiert und verabschiedet (siehe Anlage 1).

Festlegung der Rangfolge

Der Qualität der Arbeiten entsprechend wird nach intensiver und engagierter Diskussion folgende Rangfolge festgelegt:

Rang	Kennzahl	Abstimmungsergebnis	Name Teilnehmer
1.	1005	einstimmig	haas.cook.zemmrlich, Studio 2050, Stuttgart
3.	1001	einstimmig	Prof. Dr. Ing. Helmut Lerch, Heidelberg
3.	1002	einstimmig	AP88 belm.löffel.lubs.trager, Heidelberg

Weitere Ränge wurden nicht festgelegt, da die Arbeiten 1003 und 1004 kein bzw. kein überzeugendes Angebot im Hinblick auf die Kinonutzung gemacht haben und aus weiteren, in den schriftlichen Berichten aufgeführten, Gründen für eine Realisierung nicht in Frage kommen.

Empfehlungen der Jury

Die Jury empfiehlt der Ausloberin einstimmig, die Arbeit mit der Kennzahl 1005, haas.cook.zemmrlich, Studio 2050, Stuttgart, unter Beachtung der Anregungen der schriftlichen Beurteilung bei der Umsetzung des Gesamtprojektes zu Grunde zu legen.

Nach Meinung der Jury gewährleistet dieser Entwurf am Besten eine zukunftsfähige Entwicklung der Kulturinstitution Karlsruhbahnhof.

Entlastung der Vorprüfung

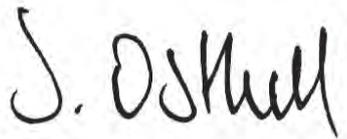
Die Jury entlastet die Vorprüfung einstimmig und bedankt sich für die hervorragende Vorbereitung und Organisation der Sitzung.

Abschluss der Preisgerichtssitzung

Der Moderator bedankt sich beim gesamten Gremium für die offene und lebhaft Diskussion und wünscht der Ausloberin Erfolg bei den weiteren Überlegungen zur nachhaltigen Entwicklung dieser für die Stadt Heidelberg zukunftsweisenden Kulturinvestition.

Herr Bürgermeister Gerner und Frau Wolschin danken dem Moderator, den Mitgliedern der Jury und den Sachverständigen für die engagierte Mitarbeit und dem verfahrensbetreuenden Büro BÄUMLE Architekten | Stadtplaner für die professionelle Vorbereitung und Begleitung.

Die Sitzung wird um 17.15 Uhr geschlossen.



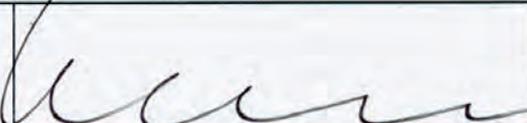
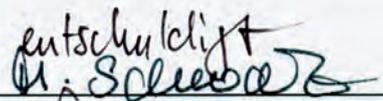
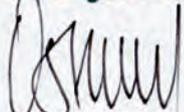
Sebastian Ostholt



Gregor Bäumle

ANLAGE 1 - PREISGERICHT

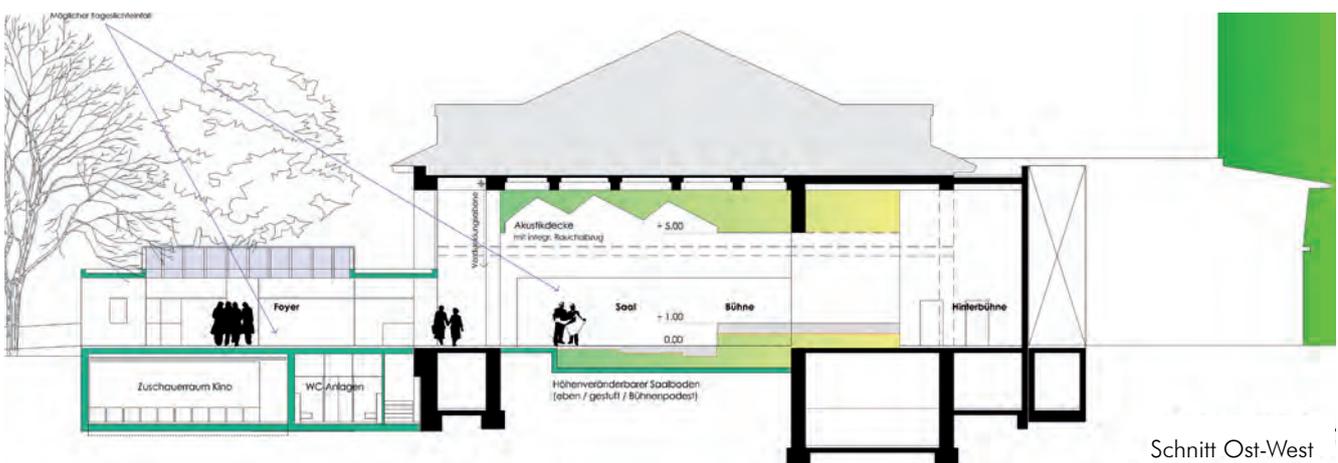
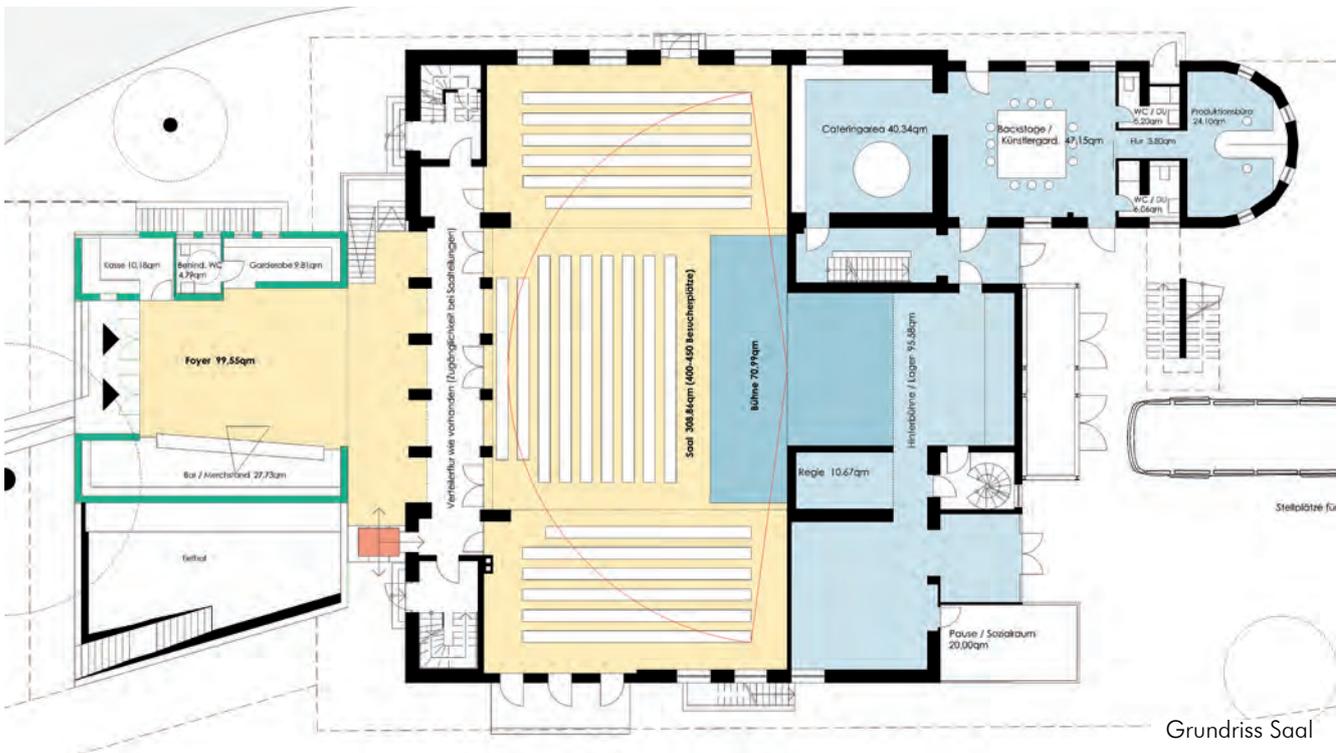
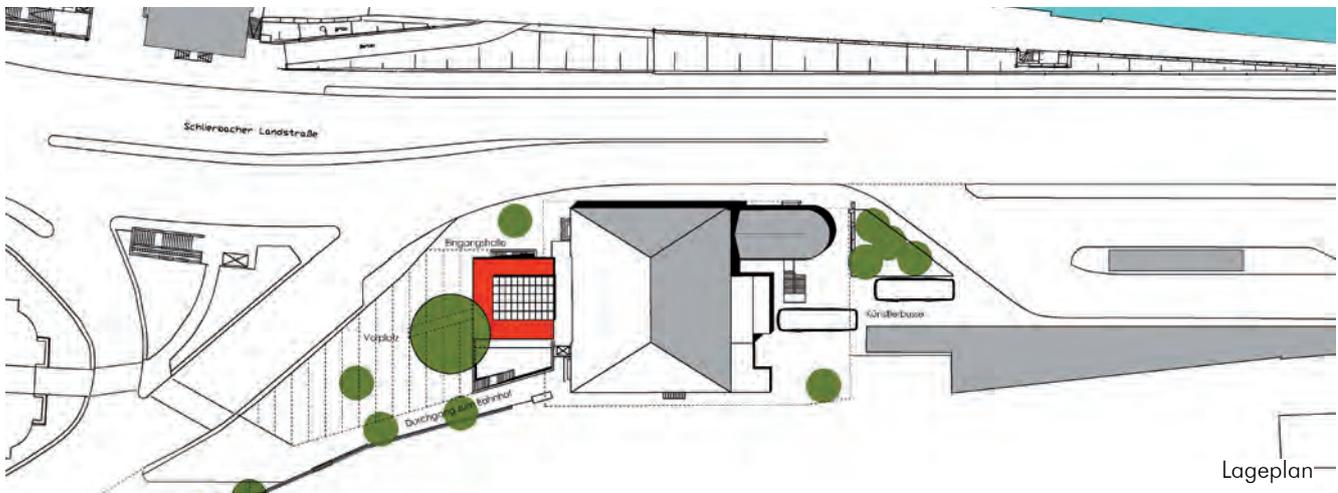
1.	Herr Stadel	Dezernat II	entschuldigt
2.	Frau Friedrich	Amt 61	A. Friedrich
3.	Frau Hirschfeld	Amt 19	C. Hirschfeld
4.	Frau Lepold	Amt 19	C. Lepold
5.	Herr Belzner	Architekt und Lichtplaner	H. Belzner
6.	Herr Bäumle	Architekt und Stadtplaner	B. Bäumle
7.	Frau Hauss	Architektin	B. Hauss
8.	Herr Dr. Gerner	Dezernat III	H. Gerner
9.	Herr Mumm	Amt 41	H. Mumm
10.	Frau Wolschin	Karlstorbahnhof	O. Wolschin
11.	Herr Weiß	Karlstorbahnhof	H. Weiß
12.	Herr Kern	enjoy jazz	H. Kern

13.	Herr Hohensee	Konzertagentur Bremme und Hohensee	
14.	Herr Ellwanger	Dezernat II	
15.	Herr Fehrer Frau Schwarz	Amt 63	entschuldigt H. Schwarz 
16.	Herr Ostholt	Architekt	

ANLAGE 2

SCHRIFTLICHE BEURTEILUNG ENTWURFSSTUDIEN

1001



Prof. Dr. Ing. Helmut Lerch

schriftliche Beurteilung Jury

Die Erschließung von der Altstadtseite ist funktional gut gelöst. Alle Nutzungsbereiche werden vom Vorplatz erschlossen. Das neue Eingang mit Saalfoyer wird in einem der Westfassade vorgelagerten I-geschossigen Kubus vorgeschlagen. Der Zugang zum TikK, zum Club K sowie die Anlieferungssituation werden im Grundsatz beibehalten, für den Aufzug wird ein neuer Standort außerhalb des Gebäudes angeboten.

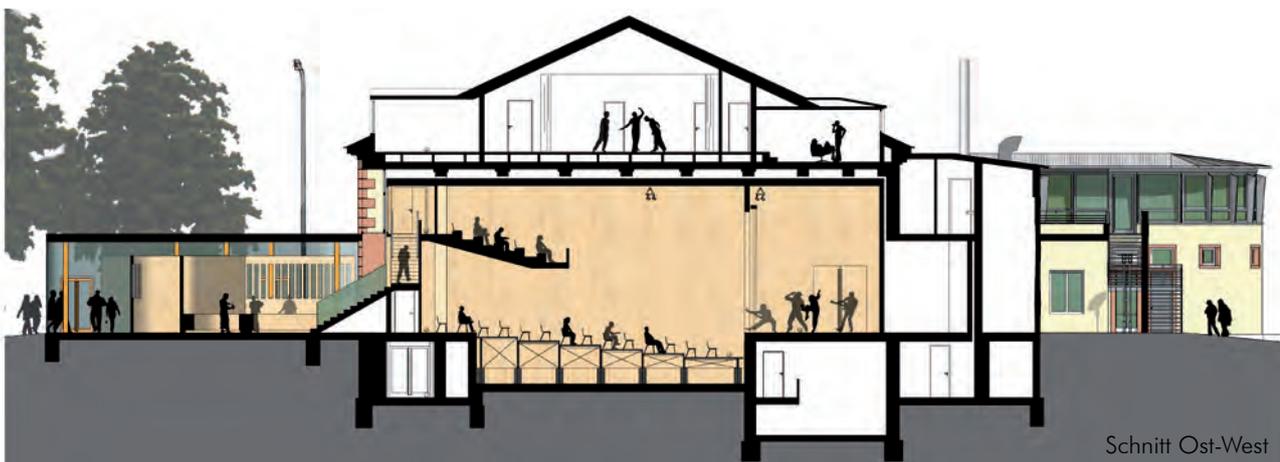
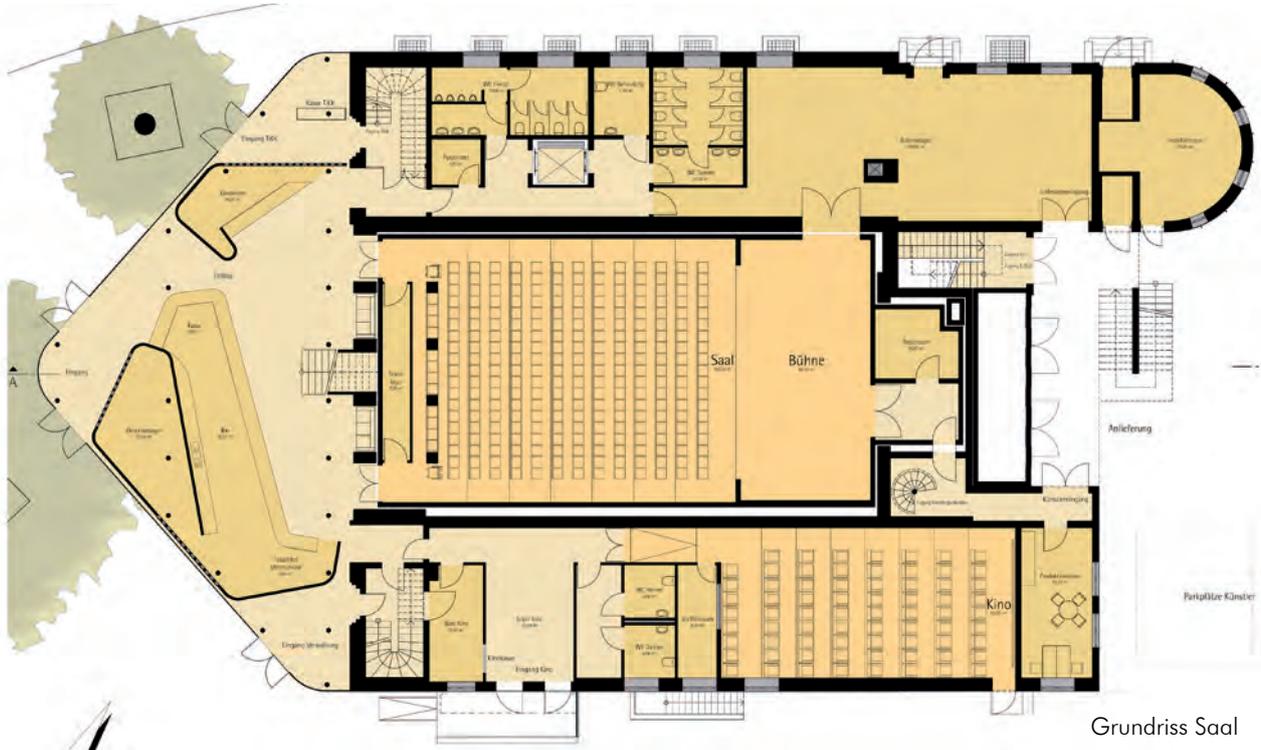
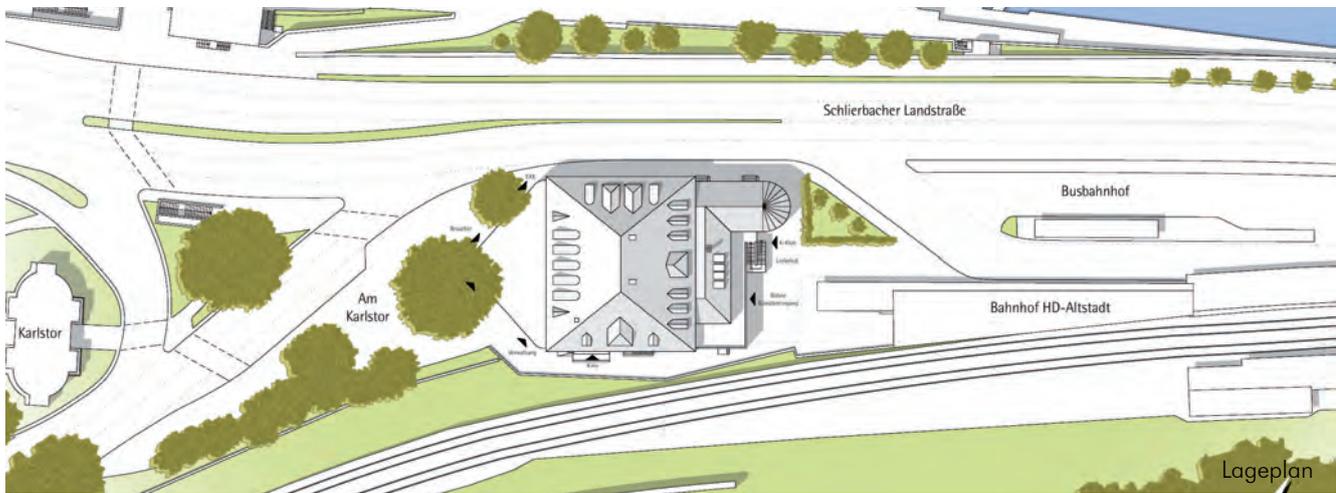
Für das Kino wird eine überraschende Lösung gefunden. Dieses wird im UG des neuen Eingangsfoyers mit vorgelagertem Tiefhof und Außentreppe angeordnet. Die Auslagerung und damit einhergehende Separierung und akustische Trennung wird vom Preisgericht sehr positiv aufgenommen.

Es wird eine klare Trennung in Publikums- und Funktionsbereich erreicht. Alle zugänge, mit Ausnahme des Klub K, orientieren sich zum Vorplatz. Die Nutzeranforderungen an die gewünschte Sitzplatzanzahl des Saals ist jedoch weder quantitativ noch qualitativ erfüllt: Der Verfasser bietet max. 408 Sitzplätze an, wovon bei ca. der Hälfte der Plätze eine eingeschränkte Sicht auf den hinteren Bühnenbereich besteht. Die Geometrie der T-förmigen Bühne ist schwierig zu bespielen. Die Bühnenlogistik ist durchdacht, Lage und Größe der Künstlergarderoben scheinen angemessen. Eine taugliche akustische Trennung zu TiKK und weiteren Nutzungen innerhalb des Hauses wird jedoch nicht angeboten. Die Anbindung von Bar und Lager ist gut gelöst, ein größeres Problem stellt aber die nicht geplante Außenterrasse/Freibereich (Raucherbereich) dar, bei einer verbesserten Anbindung des Tiefhofs an das Foyer könnte hier jedoch eine Lösung gefunden werden.

Die Schauseite des Denkmals wird durch einen neuen Foyervorbau verstellt und die Westfassade ist als solche in ihrer Wahrnehmung nicht mehr erfahrbar. Die eher verschlossene Gestaltung des Eingangskubus sowie der neu errichtete Aufzugsturm wirken unharmonisch. Die in der inneren Struktur vorgenommenen Eingriffe sind eher zurückhaltend und entsprechen der Entwurfshaltung des Verfassers.

Die geringe und bedachte Anzahl an Eingriffen in die Gebäudesubstanz lässt eine wirtschaftliche Umsetzung erwarten. Die Geometrie von Saal und Bühne sind jedoch problematisch. Die Nachhaltigkeit der Nutzung ist somit eher negativ zu bewerten. Die Identität des Kulturdenkmals Karlstorbahnhofes wird durch die Vorbau und den Aufzugsturm zum Negativen verändert.

1002



AP88 belm.löffel.lubs.trager

schriftliche Beurteilung Jury

Die städtebauliche Lösung des Zugangs an der stadtzugewandten Hauptfassade wird positiv bewertet. Die bugförmige Gestalt des Foyers fasst die Besucherströme gut. Durch den 1-geschossigen, der gesamten Breite des Gebäudes vorgelagerten Foyerneubau wird die historische, denkmalgeschützte Fassade in ihrer Wirkung und Proportion jedoch geschwächt. Die barrierefreie Erschließung soll über einen Verzug des Platzniveaus ‚verdrückt‘ werden, was in der Umsetzung jedoch zu Problemen aufgrund der vorhandenen Bezugshöhen und des Baumbestandes führen könnte. Die versprochene Transparenz des Foyers in seiner gläsernen Anmutung wird durch die im Verhältnis zu großen Einbauten leider konterkariert, der Blick auf die historische Fassade wird so verstellt.

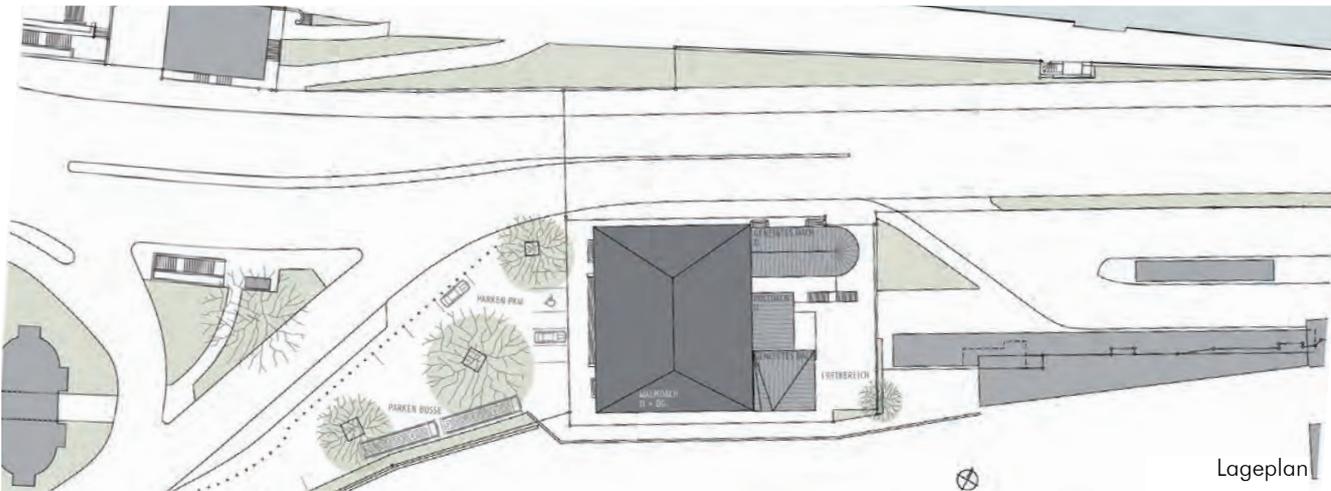
Die Eingriffe in die Bestandstruktur sind werden als angemessen bewertet, allerdings muss das Nordöstliche Treppenhaus verlegt werden. Die neuen Anbauten an der Ostseite orientieren sich an der Gestaltung des vorhandenen Vorbaus (Klub). Die Tribünen-treppe im Bereich des Säulengangs scheint funktional.

Die Saalfläche entspricht in ihrer Größe und dem Fassungsvermögen an Besuchern nicht den Nutzererwartungen. Die akustische Trennung vom Saal zu weiteren Nutzungsbereichen z.B. Kino ist als „Haus im Haus“ Konzept angedacht und wird mit einem erhöhten baulichen Aufwand gelöst. Die ebenerdige Bühnendienung wird positiv bewertet, erfährt dennoch eine Schwächung durch seine winkelförmige Ausgestaltung. Der weit und tief in den Raum hineinragende Rang ist akustisch schwierig. Die Erschließung des Oberranges mittels Treppe trennt das Foyer vom Saalbereich sehr stark ab, eine Erweiterbarkeit auf den Foyerbereich scheint nicht möglich.

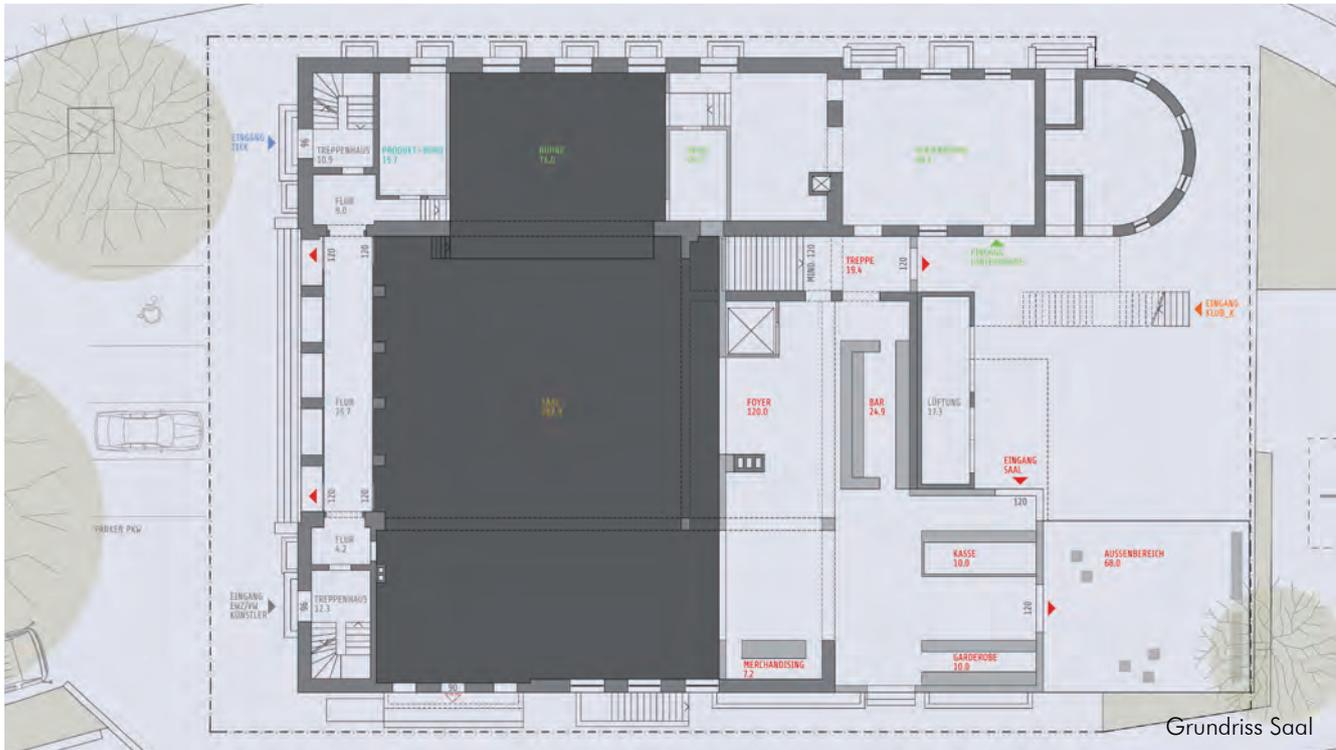
Die Verlegung des Kinos in den Südbau ist ein guter Vorschlag. So wird der Zugang über den bisherigen seitlichen Foyereingang und ein Bezug zum Vorplatz ermöglicht.

Der Umgang mit dem Gebäudebestand lässt eine wirtschaftliche Umsetzung erwarten. Die Größe des Saals ist aus Nutzersicht jedoch nicht akzeptabel, die akustische Trennung ist nur durch einen erhöhten baulichen Aufwand zu erreichen. Die städtebauliche Erscheinung des Kulturdenkmals Karlstorbahnhofes wird durch den bugförmigen Vorbau negativ verändert.

1003

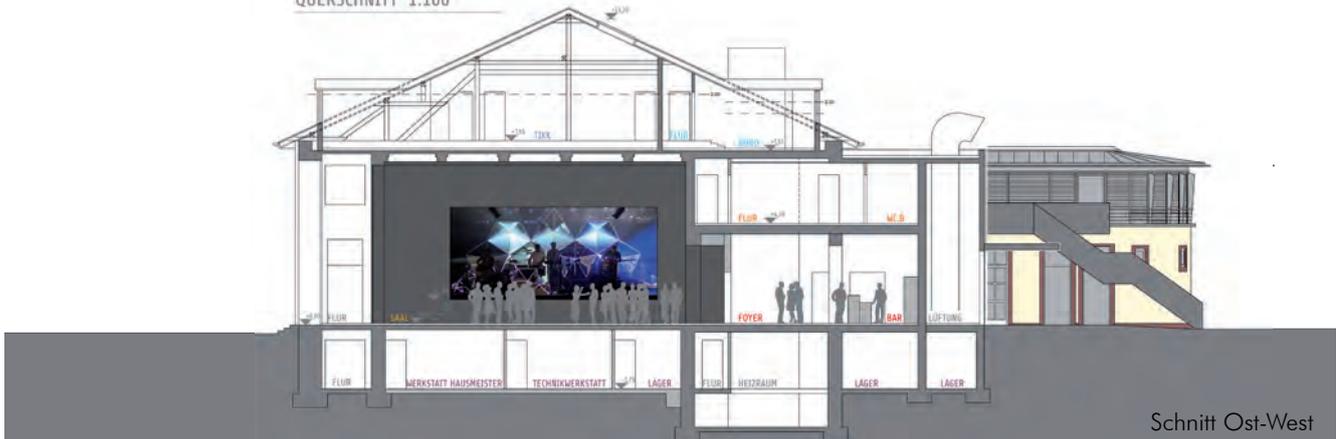


Lageplan



Grundriss Saal

QUERSCHNITT 1:100



Schnitt Ost-West

EBEN ARCHITEKTUR

schriftliche Beurteilung Jury

Der Entwurf verzichtet auf einen Anbau und eine Umgestaltung an der historischen Fassade zum Karlstor. Der Zugang wird auf die Ostseite des Gebäudes gelegt. Die Erschließung erfolgt über einen unspektakulären Eingang in das neue Foyer. Ist der Zugang der Zuschauer gut zu kontrollieren, werden bei Veranstaltungsende die Zuschauermengen durch den engen Ausgang nicht optimal und schnellstmöglich nach Außen geleitet. Nachteilig wird empfunden, dass einzig der Zugang zum TIKK auf der Westseite verbleibt. Positiv gewertet wird der neue Zugang zum Klub K mit vorgelagerter Terrasse und der außenliegende Raucherbereich vor dem neuen Foyer.

Der Neubauteil auf der Ostseite ist funktional, schafft aber keine neue Identität. Die Fassadengestaltung des Anbaus überzeugt nicht.

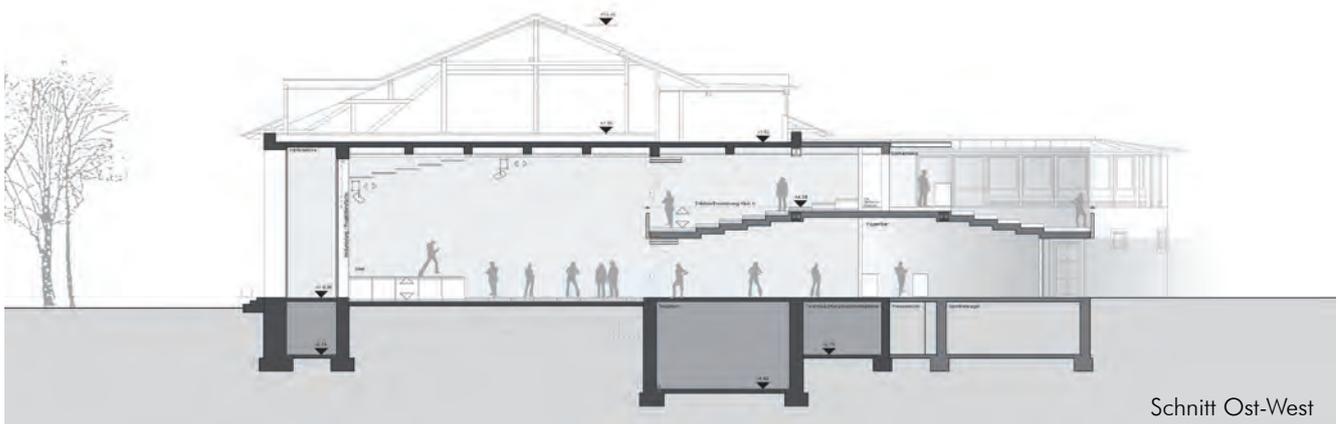
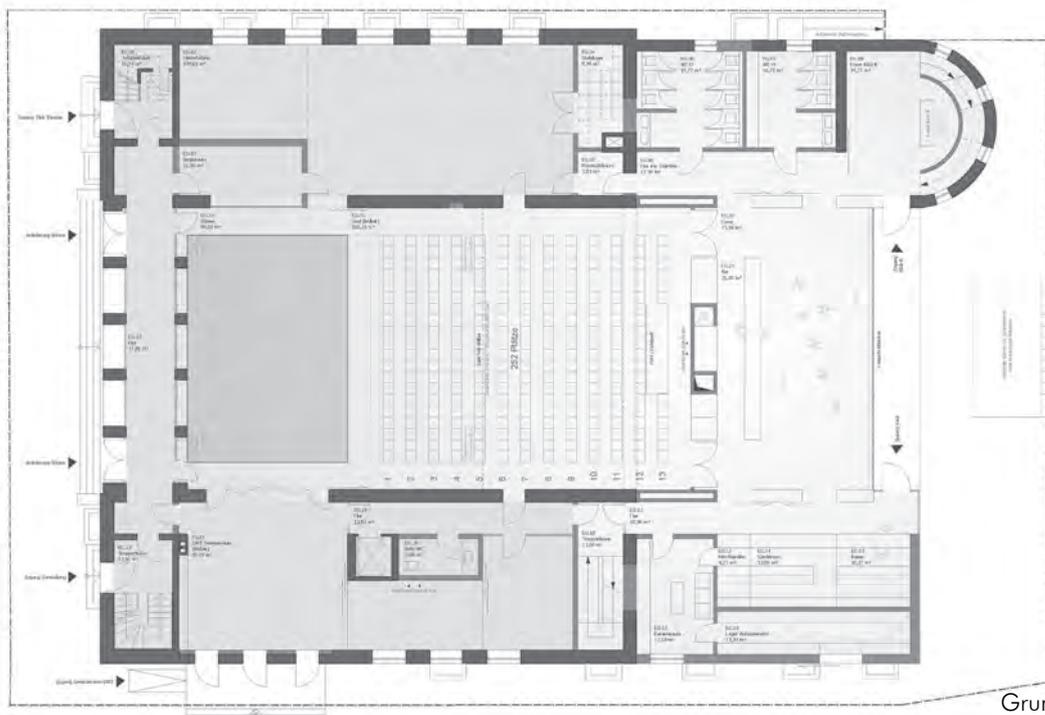
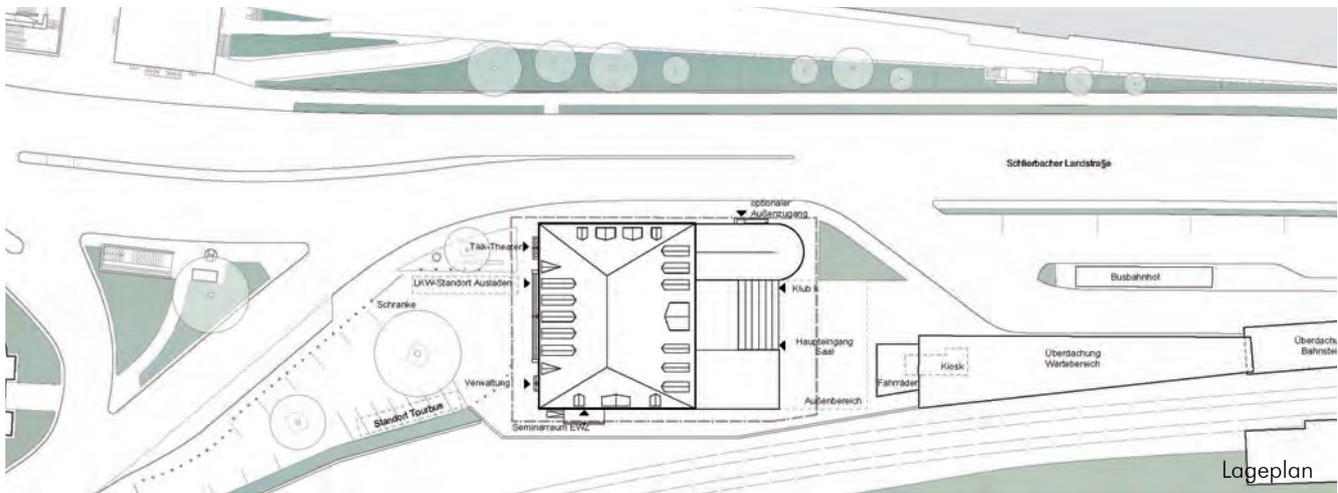
Der umgestaltete Hauptveranstaltungsraum wird in Nord-Süd Richtung angeordnet. Mit 415 Zuschauern wird die geforderte Zuschauerzahl nicht optimal erreicht, liegt aber noch im vertretbaren Rahmen. Nachteilig wird die Höhenabwicklung im Raumlängsschnitt beurteilt. Der hintere Zuschauerbereich wird unter dem eingezogenen Zwischengeschoss als eingengt empfunden. Es bestehen erhebliche Bedenken wegen möglicher akustischer Einschränkungen und auf Grund der Raumlänge wegen schlechter Sichtbedingungen.

Die Erschließung der Bühne erfolgt wahlweise über die Gebäude West- oder Ostseite. In beiden Richtungen müssen die Bühnenmaterialien über ca. 6 stufige Treppen transportiert werden. Eine Verbesserung des Schallschutzes zwischen Saal und TIKK ist nicht dargestellt. Der Parallelbetrieb ist dadurch eingeschränkt. Positiv gewertet wird die Nutzung des brachliegenden Kellerraumes als Lagerfläche und die Schaffung eines gut gelegenen und proportionierten Seminarraumes.

Durch die Verlegung der Bühne auf die Nordseite entsteht ein Ungleichgewicht der historischen Raumanordnungen im 1.OG. Die Grundrisstruktur wird dadurch gestört. Der Entfall der Kinonutzung und des Medienforum an diesem Standort wird bedauert. Diese Entscheidung stellt eine Verschlechterung zur jetzigen Situation dar und ist für die Jury nicht nachvollziehbar.

Das Verhältnis des Gesamtnutzens in Relation zu den Kosten wird als nicht optimal gesehen.

1004



MOTORLAB ARCHITEKTEN

schriftliche Beurteilung Jury

Die Erschließung von Osten ermöglicht eine strukturierte Grundrissanordnung, der historischen Vorgabe der 3 Flügel folgend, mit dem Ziel einen möglichst großen Saal zu erreichen. Die Fassade zur Altstadt wird dadurch nicht angetastet. Allerdings würde der westliche Vorplatz nur noch als Andienung genutzt. Der Vorschlag der axialen Transparenz ist zunächst ein spannendes Angebot. Die Spiegelung der Bühne und die Verlegung des Saalzugangs nach Osten jedoch städtebaulich fragwürdig. In der Praxis wird das Thema des durchlässigen Transferraums aufgrund der Nutzeranforderungen nicht eingelöst werden können.

Die formale Geste mit Innen- und Außenempore überzeugt nicht. Im Saalinneren ist die Länge der Empore akustisch problematisch, im Äußeren ist die Nutzung durch den Club K eine interessante Idee, die jedoch schalltechnisch in der Außenwirkung negativ beurteilt wird.

Einen wesentlichen Mangel stellt das Weglassen des Kinos zugunsten der nur optional gewünschten Künstlerwohnungen dar. Das Kino könnte nach Angaben der Verfasser zwar anstelle der Freiem-pore angeordnet werden, allerdings würde dadurch die konzeptionelle Grundidee des Transferraums geschwächt. Im Detail zeigten sich u.a. funktionale Mängel in Bezug auf die Lage, Größe und Andienung der Hinterbühne sowie in Bezug auf die Sichtlinien zwischen Empore und Bühne. Dies könnte zwar durch eine Erhöhung des Dachaufbaus repariert werden, was jedoch in Bezug auf die Gebäudekubatur negative Auswirkungen hätte. Die Funktionalität würde durch den Einbau eines zusätzlichen Treppenhaus im Nordflügel im Übergang zum Club K erheblich verbessert werden.

Die Bespielung des Saals ‚gegen Glas‘ ist schwierig, zusätzliche akustische Maßnahmen wären notwendig. Die Vermischung von Künstlerwegen und Publikumsverkehr wird vom Nutzer kritisch beurteilt.

Der Entwurf bedingt die Verlagerung der Technikzentrale in das Untergeschoss, deren Funktionalität noch nachzuweisen wäre.

Insgesamt ein interessanter Konzeptionsansatz, der jedoch im Hinblick auf die Nutzeranforderungen Defizite aufweist. Der Verzicht auf das Kino ist nicht akzeptabel. Der wirtschaftliche Aufwand scheint im Hinblick auf das erreichte Ergebnis zu hoch.

HAAS.COOK.ZEMMRICH, STUDIO 2050

schriftliche Beurteilung Jury

Ohne äußere Veränderungen und mit Respekt vor der Denkmalsubstanz gelingt es, einen repräsentativen, der Stadt zugewandten Eingang zu schaffen und eine Landmarke zu setzen.

Durch eine intelligente Raumzuordnung werden mit den vorgeschlagenen, geringen Eingriffen, die die innere denkmalgeschützte Bausubstanz erhalten, optimale Lösungen auch für den Betrieb des Hauses erreicht.

Die Erweiterung des Saals in das Untergeschoss, der die geforderte Sitzplatzzahl erreicht, ermöglicht eine wirkungsvolle akustische Abkopplung von äußeren Einflüssen, beispielsweise vom TikK. Eine besondere Aufenthaltsqualität entsteht durch die Anordnung des umlaufenden Balkons, von dem aus eine gute Sicht auf die Bühne gegeben ist.

Die Wegeführungen sind für Besucher und Beschäftigte gleichermaßen gut gelöst. Besonders hervorzuheben ist die Möglichkeit der Außenraumnutzung (Raucherbereich) durch die Eingangsterrasse; die damit verbundenen Schallschutzfragen erscheinen grundsätzlich lösbar, müssen im Detail aber noch bearbeitet werden.

Vorgeschlagen wird als Vorzugsvariante die Unterbringung des Kinos in einem Anbau an der Südostseite. Beim Verbleib am bisherigen Standort, der auch möglich wäre, wird aber keine optimale akustische Trennung möglich sein. Am neuen Standort sind jedoch noch weitere Sitzplätze unterzubringen, um die Bestandsgröße zu erreichen. In diesem Zusammenhang sollte auch mehr Fläche für die Hinterbühne im UG geschaffen werden.

Der Entwurf wird von einer eigenständigen Idee getragen und setzt diese konsequent um, er bastelt nicht nur an der Programmerfüllung.

Die baulichen Aufwendungen sind den funktionalen Verbesserungen angemessen. Der ausgesprochen funktionale wie phantasievolle Entwurf ist eine hervorragende Grundlage für eine zukunftsfähige Nutzung und den wirtschaftlichen Betrieb der Kulturinstitution Karlstorbahnhof.

